

Italien-Bilder eines „großen Skizzierers“

Künstlerische Arbeiten der Italienreise Carl Blechens (1798-1840), bisher gern als Wendepunkt im Schaffen des Malers und Legitimation für seinen „Realismus“ herangezogen, sind gegenwärtig in einer Sonderausstellung im Schloß Branitz, bei Cottbus, zu sehen. 118 Gemälde, Ölstudien- und Skizzen, Aquarelle, Sepia-, Tusch- und Bleistiftzeichnungen werden in der Vorrangigkeit aus dem Besitz der Nationalgalerie Berlin-Ost zusammengetragenen Ausstellung des „großen Skizzierers“ (Schadow) präsentiert.

Fast 30 Jahre hat es gedauert, ehe Blechens Vaterstadt Cottbus, die nach Berlin (Ost/West) und Braunschweig zu den größten Nachlaßverwaltern des Blechenschen Kunsterbes gehört, wieder einmal die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde des 19. Jahrhunderts auf sich zu lenken vermag. Lobenswert also die Tatsache, daß seit 1963 in Sachen Carl Blechen, dessen Namen man vielerorts im Stadtbild von Cottbus wiederfindet, nun endlich wieder einmal etwas passiert.

Die eingegrenzte Thematik, „Carl Blechen - Bilder aus Italien“, spricht für die Ausstellungsmacher, da unter diesem Motto bisher

noch keine Exposition das Schaffen des Romantikers würdigte. Genau jene Klassifizierung des Künstlers auf die deutsche Romantik belegen die in Cottbus zu sehenden Arbeiten hervorragend. So begegnet man bei dem Versuch, die 1828/29 von Blechen durchgeführte Italienreise nachzuvollziehen, großartig aquarellierten Blättern aus Pompeji und Paestum mit ihren antiken Ruinen, die zum Symbol der Vergänglichkeit allen menschlichen Tuns geworden sind. Auch Klöster bei Subiaco und Assisi oder betende Hirten bzw. Pifferari bei ihrem religiös motivierten Instrumentenspiel vor Madonnenbildern zur Vorweihnachtszeit in Rom legen Zeugnis vom Einfluß nazarenischer Gedankengutes auf den Maler ab. Es ist schon interessant zu verfolgen, wie sich der Landschaftler Blechen der menschlichen Figur näherte, doch im Mittelpunkt der Ausstellung stehen seine oft natursymbolisch zu interpretierenden Landschaften um Rom, die weiten Flächen der Campagna, die Albaner- und Sabinerberge, der Golf von Neapel und Salerno, die Insel Capri, Mittelitalien und die Ligurische Küste.

Neben den hierzulande bekann-

ten großen Gemälden, „Villa d'Este“ aus der Nationalgalerie Berlin und „Mühlental bei Amalfie“ aus dem Museum der bildenden Künste Leipzig, ist mit dem Gemälde „Faraglioni bei Capri“ aus dem Nationalmuseum Poznan eine interessante, wohl selbst von vielen Blechen-Kennern bisher kaum gesehene ausländische Leihgabe nach Cottbus gekommen. Weitere neun Museen der DDR sowie das Niedersächsische Landesmuseum Hannover („Tiberiusfelsen auf Capri“) schickten Arbeiten zur Sonderausstellung.

Sie alle dokumentieren Blechens künstlerischen Reifeprozess in Italien, der vom Standpunkt des romantischen Beobachters viele seiner Sujets ungewöhnlich frisch und frei aufnahm und dabei Licht und atmosphärische Probleme, vergleichbar den künstlerischen Intentionen seines Altersgefährten Turner, berücksichtigte. Ölskizzen vom Park der Villa Borgnese bei Rom oder die Sepiablätter des sogenannten Amalfieskizzenbuches zählen dabei zu den aus heutiger Sicht modernsten und kunstvollsten Schöpfungen des Malers, die ihn ohne Frage in die erste Reihe deutscher Künstler des 19. Jahrhunderts stellen.

Zwischen „Romantik und Realismus“ wird eine weitere Ausstellung heißen, die Ende August als gesamtberliner Projekt in der Nationalgalerie Berlin-West eröffnet und ebenfalls aus Anlaß des 150. Todestages von Carl Blechen eingerichtet wird. Schon in dem Ausstellungstitel klingt das viele Kunsthistoriker beschäftigende Problem um Blechens Œuvre an. Der Künstler war ein Kind seiner Zeit und somit von romantischem Gedankengut beeinflusst und geprägt worden. Jedoch in seinen persönlichsten, oft vor Ort und in der Natur geschaffenen Studien und Skizzen nutzte er formale Mittel, die man heute geneigt ist, als „realistisch“ zu deuten.

Ganz in dieses Problemfeld hinein sieht sich der Besucher der Cottbusser Ausstellung gestellt, und er mag, letztendlich unabhängig vom Periodenstreit der Kunstwissenschaft, die herrlichen Werke genußvoll in sich aufnehmen, immer auch in dem Bewußtsein, daß nach dem 29. Juli, dem Ende der Sonderexposition, viele der hier erstmals öffentlich gezeigten Werke wieder in den Mappen und Depots der Museen auf unbestimmte Zeit verschwinden werden.

R. Thiede